

Ein (fast) ganz normaler Tag der 11 b

von Julia Pelzer

Um 20 vor 8 treffen sich die ersten paar Schüler - wie immer hoch motiviert - vor dem Klassenraum, alle noch mit halb geschlossenen Augen, und es wird in aller Seelenruhe darangegangen, die Hausaufgaben für die erste Stunde zu erledigen. Schließlich sind ja noch 10 Minuten Zeit. Nach und nach treffen die einzelnen Schüler ein, und von jedem kommt im Abstand von zwei Minuten der altbewährte Satz: „Ich bin müde!“

Dann wird auch schlagartig jegliche Hoffnung auf eine Freistunde zunichte gemacht, als die übermotiviert lächelnde Lehrkraft naht und alle in den Raum läßt. Die anfängliche Euphorie des Pädagogen wird dann - etwa fünf Minuten später - allerdings erstmals gebremst, als er/sie ernüchtert feststellen muß, daß nur etwa $\frac{3}{4}$ der Klasse mehr oder weniger anwesend sind. Und selbst diese geben sich nicht so einfach geschlagen und versuchen unermüdlich und mit viel Geschick, den Lehrer in Fachsimpeleien zu verwickeln, um so Zeit zu schinden. Danach dann der erste Unterricht. Dies hält der geübte Schüler nur energiesparend etwa 3-4 Stunden durch, wohlwissend, daß noch weitere 5 Stunden auf ihn warten; lediglich einige wenige Schüler gestalten aktiv den Unterricht, welcher ab und zu von rätselhaftem Geklatsche aus dem Nebenraum und Klassenguckern gestört wird.

In der ersten großen Pause - das ist ja allgemein bekannt - ist in der Cafeteria und beim Hausmeister das große Fressen angesagt, und es ist ohne List und Geschick kaum möglich, irgend etwas Eßbares gegen Geld zu ergattern. Doch der gewiefte Oberstufler ist natürlich darauf vorbereitet und kauft sich vorher seinen Nahrungsvorrat. Das muß er auch, denn es gibt ja heute wegen Mangels an Freistunden keine Gelegenheit, zu McDonald's zu fahren.

Nach der dritten Stunde treffen dann auch noch nach und nach einige weitere Gestalten im Klassenraum ein, bei denen man irgendwie das Gefühl hat, sie schon einmal gesehen zu haben, und man bekommt im Unterbewußtsein die Erkenntnis, daß diejenigen wohl noch in der Klassenliste geführt werden. Man spart sich die Frage nach dem Grund für die Verspätung, denn der Satz „Mein Bett war so schön warm!“ macht jedes Rätselraten überflüssig. Alle Schüler sind mittlerweile wach geworden und nehmen sogar aktiv am Unterricht teil.

Doch nach der fünften Stunde gehen dann die ersten bereits wieder - schließlich muß das Anfangs-Schüler-Lehrer-Gleichgewicht wiederhergestellt werden. Beim Rest ist nun, nach der sechsten Stunde, aus der Bemerkung „Ich bin müde!“ ein „Ich hab Hunger und will nach Hause!“ geworden. Dies muß wohl mit Fassung getragen werden, da die Cafeteria geschlossen ist. „Aber Halt! Da war doch noch der Hausmeister!“ Diesen Geistesblitz hatten allerdings noch andere Schüler, und so werden in einem Blitzansturm die letzten Milchschnittenreserven dieses netten Menschen geplündert (Das wäre also geschafft, der Nahrungsbedarf ist für die nächsten zwei Stunden erst mal gedeckt.).

Bleibt nur noch die verbleibende Unterrichtszeit bis nach der neunten Stunde totzuschlagen. Man bemüht sich redlich, nicht einzuschlafen und alle aus dem Mund des Lehrers kommenden Laute zu Informationen zu verarbeiten und zu behalten. Anflüge von Trübsalblasen werden aber dadurch gemäßigt, daß die Parallelklasse das gleiche Schicksal zu tragen hat und gerade den Fortgeschrittenenkurs in Psychologie bestreitet. Das Vorhaben der Schüler wird dann in der neunten Stunde immer öfter von einem abschätzenden Blick auf die Uhr unterbrochen. Und irgendwann ist dann auch diese Stunde vorbei und die plötzlich wieder munter gewordenen Schüler begeben sich auf dem Heimweg.